

Deutsche Wacht



Erheint jeden Donnerstag und Sonntag morgens und kostet für Cilli mit Zustellung in's Haus monatlich fl. —.55, vierteljährig fl. 1.50, halbjährig fl. 3.—, ganzjährig fl. 6.—. Mit Postversendung vierteljährig fl. 1.60, halbjährig fl. 3.20, ganzjährig fl. 6.40. Die einzelne Nummer 7 kr. Inserate nach Tarif; bei öfteren Wiederholungen entsprechender Rabatt. Auswärts nehmen Inserate für unser Blatt alle bedeutenden Anzeigengebühren des In- und Auslandes an. Redaction und Administration Hauptplatz 104. Spresstunden des Redacteurs täglich, mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage, von 11—12 Uhr Vor- und 3—4 Uhr Nachmittags. — Reclamationen portofrei. — Manuscripte werden nicht zurückgesendet. — Anonyme Zusendungen nicht berücksichtigt.

Nr. 44.

Cilli, Donnerstag den 2. Juni 1887.

XII. Jahrgang.

Ein deutsches Fest.

Hut ab vor unseren Cilliern! Sie haben gelegentlich des Sängersfestes, dessen Schauplatz die Sannstadt an den Pfingstfeiertagen gewesen, ihr Deutschthum mit einer Wärme, mit einer Liebe bekundet, welche man nicht leicht wiederfindet und welche Jedem, der das Fest mitgemacht, die Ueberzeugung gebracht haben dürfte, daß das deutsche Volk in Cilli ein Außenfort besitzt, das einfach uneinnehmbar ist.

Es hat im Laufe der beiden Festtage Momente gegeben, die jedem Theilnehmer, besonders aber dem an die kühle, Alles verschlappende Art vollreicher Städte gewöhnten Fremden direct an's Herz gegriffen haben. Der Blumenregen, der auf die Marburger Gäste bei ihrem Einzuge niedergegangen, der Jubel, mit welchem beim Bankett der Trinkspruch des Comité-Obmannes aufgenommen ward, die Begeisterung, welche die Tischrede unseres Abgeordneten in die hehren Klänge des deutschen Liedes austönen ließ, und die stramme Gesinnung, welche die unvergleichlichen Frauen und Mädchen unserer Stadt behandelte, als sie draußen im Josefsbain den Sängern Sträuße und Eichenfränze zuwarfen und mit einstimmten in das Lied aller Lieder: das waren Momente, die uns unvergeßlich sind. Namentlich gilt dies von der lehterwähnten Episode, und wenn wir oben von der Uneinnehmbarkeit des deutschen Vorwerkes im Sannthale sprachen, so dachten wir dabei zu allermeist an die deutschen Frauen Cillis, an die Mütter der künftigen Generation, welche den Nachkommen das Deutschthum der Väter in gewiß reinsten Klarheit überliefern werden. Wir haben unter den schattenden Buchen, als das Sängersfest seinen Höhepunkt erreichte, von schönen Lippen manches Wort gehört, das uns — offen gestanden — überrascht hat, weil es neben der bei dem schönen Geschlechte sehr natürlichen Gefühlsmäßigkeit ein Verständnis für die Lage des deutschösterreichischen Volkes bekundete, welches auch bei Männern nicht allzuhäufig vorhanden ist. Die Frauen haben es uns erst recht gelehrt, wie tief im Herzen die Cillier ihr Deutschthum tragen.

Mögen die Sangesbrüder aus Marburg im Uebrigen was immer für Eindrücke mit nach Hause genommen haben, zweierlei dürften sie unter allen Umständen anerkennen: die deutsch-nationale Gesinnung unserer Bewohnerschaft und die Freude, welche die Cillier an ihren Gästen hatten. Diese Freude gab sich in der Begrüßungsrede des Bürgermeisters kund, sie lächelte den Ankommenden aus den dichtbesetzten Fenstern zu, sie trat in dem zahlreichen Besuche des Festconcertes und der Liedertafel zutage und glänzte besonders hell beim Hainfeste. In der Erinnerung an diese Freude wird die Verbrüderung der Gesangsvereine von Marburg und von Cilli eine dauernde sein und der Verbrüderung der Bewohnerschaften beider Städte als Grundlage dienen, damit es zur Wahrheit werde, was der Comité-Obmann in seiner prächtigen Rede gesprochen, daß Cilli das Schwert, Marburg aber der Schild des Deutschthums im steirischen Unterlande sei.

Die Feste sind verrauscht und man ist zur Alltagsarbeit zurückgekehrt. Wir werden aber die hohen Stunden, welche uns die letzten Pfingst-

feiertage gebracht, noch lange nachgenießen und ihrer gerne gedenken. Denjenigen, welche sie uns bereitet und welche zum guten Gelingen des Sängersfestes beigetragen haben, gebührt unser Aller Dank und wir statten ihn im Namen nicht allein der Deutschen Cillis, sondern aller Deutschen hiemit ab. Die Geschichte des alten Celeja ist um ein schönes Blatt bereichert worden, es hat sich um Deutsch-Österreich und um das ganze deutsche Volk neuerdings sehr verdient gemacht.

Indem wir nun daran gehen, über den thatsächlichen Verlauf des Festes zu berichten, müssen wir zu allererst den Wettermachern unsere Reverenz machen. Seit einer Woche schon hatte man, in Marburg sowohl als selbstverständlich auch bei uns, dem unsteten Treiben in der Atmosphäre mit immer steigender Besorgnis zugeesehen und es gehörte noch am Tage vor dem Pfingstfeste wirklich Verwegenheit dazu, auf günstige Witterung zu hoffen. Da, als ob der alte deutsche Gott, wie einer der Festredner im Josefsbain bemerkte, im letzten Augenblicke noch zu besserer Einsicht gelangt wäre, begann es sich am Samstag in der Dämmerungszeit im Westen zu lichten, es kehrte ganz schüchtern die schon fallen gelassene Hoffnung wieder und sie wurde auch erfüllt, denn am Sonntage blaute ein fast wolkenloser Himmel über dem steirischen Unterlande.

Der Empfang.

Am Morgen des Pfingstsonntages legte Cilli das Festkleid an. Wenige Häuser ausgenommen, prangte die ganze Stadt im Flaggen Schmucke. Als die Stunde der Ankunft der Marburger Gäste heranrückte, strömte ein großer Theil der Bewohnerschaft dem Bahnhofe zu, auf dessen Perron sich alsbald ein buntes Leben entwickelte. Gemeinderäthe mit dem Herrn Bürgermeister an der Spitze, der Gesangsverein, die Turner, die Feuerwehr, die städtische Musik-Capelle und ein zahlreiches Publicum, darunter auch Damen, hatten sich zur Begrüßung der Gäste eingefunden.

Als der Zug angekommen war, eilte der Herr Vorstand des Cillier Gesangsvereines den Marburgern entgegen und geleitete sie in das von den Cillier Vereinen gebildete Quarré, wo Herr Bürgermeister Dr. Neckermann die Gäste mit einer warmen und kernigen Ansprache, in welcher der deutsche Charakter Cillis betont wurde, willkommen hieß und sie im Namen der Stadt auf das Herzlichste begrüßte. Der Herr Bürgermeister theilte den Marburgern sodann mit, daß die Frauen und Mädchen von Cilli, als deren Vertreterinnen die Frauen: Gut, Carl Mathes und Stiger, und die Fräuleins Gut, Lina Mathes und Schanderli zugegen waren, zur Erinnerung an den Aufenthalt der Sangesbrüder aus der Schwesterstadt in den Mauern des altherwürdigen Cillis für ihre Vereinsfahne ein Band gespendet haben, worauf die Ueberreichung desselben erfolgte. Es darf hier, ohne eine Unbescheidenheit zu begehen, wohl erwähnt werden, daß die Repräsentantinnen der Mädchen von Cilli überaus reizend waren. Und was das gespendete Band anbelangt, welches auf blauem Grunde neben der Inschrift: „Die Frauen und Mädchen von Cilli dem Marburger Männergesangsvereine“ auf der einen

Seite das Wappen unserer Stadt, auf der andern eine von Eichenlaub umrankte Lyra zeigt, so darf dasselbe in Bezug auf Geschmack als ein kleines Meisterstück bezeichnet werden.

Nachdem das Band von Fräulein Schanderli an die Fahne befestigt worden war und die Marburger den Damen einen prachtvollen Blumenstrauß überreicht hatten, folgte die Begrüßungs-Ansprache des Herrn Dr. Schurbi Namens des Cillier Männergesangsvereines, in welcher Redner der Freude über den Besuch der Sangesbrüder aus der Draustadt Ausdruck gab und die Bedeutung desselben würdigte. Der Vorstand der Marburger, Herr Professor Lewitschnitz, ergriff hierauf das Wort zur Erwiderung und dankte in wohlgeordneter Rede zunächst dem Bürgermeister und den anwesenden Gemeinderäthen für ihre Theilnahme am Empfange, dann den Damen für das Fahnenband, und begrüßte die „freundliche, sangesfrohe, deutsche Sannstadt,“ was mit Fahnenchwanken und lauten Zurufen aufgenommen wurde.

Der Einzug in die Stadt erfolgte natürlich mit klingendem Spiele. Als der Zug zwischen den Häuserzeilen der Bahnhofstraße anlangte, begann der bereits erwähnte Blumenregen, der mit seinem sanften Rauschen eine ungemein beredte Sprache führte. Es steht uns natürlich nicht zu, über die innige Freundlichkeit dieses Empfanges viele Worte zu machen. Es genüge die Bemerkung, daß die Ankömmlinge überrascht, verbucht, bewegt waren. Sie erwiderten die duftenden Blumengrüße unserer Damen, welche lehtere sich aus der ganzen Stadt an den Fenstern der Bahnhofstraße und der Grazergasse versammelt zu haben schienen, mit lebhaften Hochrufen.

Vor dem Hotel zum „Elefanten“ angelangt, wurden die Fahnen im Casino deponirt, und kurz nachher versammelten sich die beiden Gesangsvereine zu einer Probe im Theater.

Das Festmahl.

Schlag zwei Uhr begann im Glasalon des Löwen-Gasthofes das Bankett. Wir beginnen unsern Bericht über diesen Theil des Festes damit, daß wir uneingeschränktes Lob sprechen, und Jeder, der sich eine Vorstellung von den Schwierigkeiten zu machen vermag, die es in einer kleinen Stadt zu überwinden giebt, wenn man urplötzlich ein Festmahl zu hundert Gedecken zu veranstalten hat, wird uns zustimmen. Das Wirtschaftscomitée hat wirklich Großes geleistet. Wir wären aber ungerecht, wenn wir nicht auch gleich hier der Besizerin des Löwen-Gasthofes gedächten, und es nicht sagen würden, daß das Festmahl der Küche der Frau Walland Ehre gemacht hat, viel Ehre.

Nach dem dritten Gange erhob sich der Obmann des Festcomité's, Herr Josef Kallisch, zu einer Tischrede, die, meisterhaft aufgebaut und mit Schwung vorgetragen, zündend wirkte. Er sei mit der Aufgabe betraut worden, die Gäste aus Marburg willkommen zu heißen und er habe sich dieser Mission umso lieber unterzogen, als er ja wisse, daß zum Herzen gehe, was vom Herzen kommt und als er ja nur als Deutscher zu Deutschen, als Steirer zu Steirern, als Sangesbrüder zu Sangesbrüdern zu sprechen habe. Redner beleuchtete sodann in einigen kurzen, kernigen Sätzen die Wichtigkeit der deutschen Volkwerke Marburg und Cilli, die fürder ver-

einigt sein mögen wie das Rüstzeug eines Kämpfers. Er schloß mit dem schönen und mit Jubel aufgenommenen Vergleich, daß Cilli das Schwert, Marburg aber der Schild des Deutschthums im Süden seien und leerte unter Hinweis auf dem Umstand, daß man sich auf einem von tausendjähriger Geschichte geweihten Boden befindet, sein Glas auf das Wohl Marburgs.

Herr Professor Levitsch nik erwiderte hierauf in einer gleichfalls sehr gelungenen Rede, indem er mittheilte, daß der Marburger Männergesangsverein schon lange den Wunsch gehegt habe, mit dem Cillier Bruderverein in Verbindung zu treten. Er stimmte den Ausführungen des Vorredners bezüglich der Wichtigkeit der beiden Posten Marburg und Cilli zu und gab die Bereitwilligkeit der Marburger kund, für die Erhaltung derselben gemeinschaftlich einzustehen. Zunächst gelte es, das deutsche Lied sorgsam zu hegen und zu pflegen. Er dankte sodann für den überaus freundlichen Empfang, welchen die Marburger Sänger hier gefunden, endete mit dem Wunsche, treue Waffenbrüderschaft zu halten und brachte der „lieben sangesfreundlichen Samstadt ein aufrichtig gemeintes Profil“ dar. — Die Sänger stimmten den Chor an: „Das Herz dem Land.“

Unmittelbar darauf wurde dem Herrn Reichsrathsabgeordneten Dr. Foregger eine herzliche Ovation dargebracht, indem von der Capelle, welche die Tafelmusik besorgte, der „Foregger-Marsch“ verlangt wurde. Der Abspielung dieses Tonstückes folgte stürmischer Beifall. Dr. Foregger erwiderte mit einer Rede, in welcher er das deutsche Lied feierte. Vor fünf und zwanzig Jahren habe man über die deutschen Sänger noch gespottet, weil sie mit Gesangsvereinen das damals noch zerstückelte Deutschland zusammenschweißen wollten. Heute spottet man nicht mehr; allerdings war diese Wendung nur durch Blut und Eisen herbeizuführen. Das deutsche Lied habe auch in Oesterreich seine Aufgabe zu erfüllen. Es töne wie Fanfaren hinaus und wecke die Schlummernden, und selbst in der Phäakenstadt habe das deutsche Lied gezündet. Dr. Foregger erinnerte an die bezügliche, von dem vornehmsten Gesangsvereine Oesterreichs, von dem Wiener Männergesangsvereine, jüngst gefasste Resolution und erhob sein Glas auf das deutsche Lied, unter dessen Tönen wir siegen werden, und auf die Apostel desselben. — Die Festgesellschaft erhob sich wie auf ein Commando und im nächsten Augenblicke erbrausten die schönen Accorde des „deutschen Liedes“. Gläserklingen und lebhaftes Hochrufen schloßen die Ovation ab.

Herr Professor Levitsch nik fand hierauf mit einem Toaste auf die Frauen und Mädchen Cilli's den lautesten Wiederhall. Die Gastfreundschaft sei eine alte germanische Sitte; bei den Germanen habe stets die Frau den Ehrenplatz innegehabt; deshalb wolle er der Frauen und Mädchen Cilli's gedenken und im Hinweise auf das die „anderen überragende Ehrenzeichen“, mit welchem sie die Fahne der Marburger Sänger geschmückt haben, bringe er ihnen ein begeistertes Hoch aus. Selbstverständlich stimmte die Gesellschaft mit wirklicher Begeisterung ein.

Der Vorstand des Marburger Männergesangs-Vereines brachte dann noch ein Hoch aus auf den Mann, der an der Spitze des deutschen Cillier Gemeinwesens steht, auf Dr. Necker mann, welcher weit über die Marken unseres Landes als echter, kerndeutscher Mann und als Freund deutschen Sanges bekannt sei. Die Sänger stimmten den Chor „Er lebe hoch“ an.

Dr. Necker mann dankte in bewegten Worten, lehnte jedoch den freundlichen Zuruf ab, um ihn der wackeren Bevölkerung von Cilli zuzuwenden, welche an dem Deutschthum unentwegt festhalte. Er begrüßte die Sänger als die Avantgarde des werdenden Deutschthums, gab seiner Freude Ausdruck, die Sänger von Marburg und von Cilli vereinigt zu sehen, gedachte der gegnerischen Absichten, das steirische Heimatland zu zerreißen und trank unter lautem Beifalle auf die grüne, ungetheilte Steiermark.

Als letzter Redner erhob sich Herr Dr. Schurb i, der an die erste Anregung zu der Sängerfahrt der Marburger nach Cilli erinnerte;

der Gedanke sei zur Thatsache geworden und damit hoffentlich der Anstoß gegeben, daß die zwischen den Schwesterstädten bestandene Abgeschlossenheit aufhören werde. Er dankte den Marburgern für ihr zahlreiches Erscheinen, versicherte ihnen, daß sie in Cilli's Mauern stets willkommenen Gäste sein werden und rief zum Schlusse dem wackeren Vorstande und dem braven Chormeister des Marburger Gesangsvereines ein herzliches „Grüß Gott“ zu.

Das Festconcert.

Dem Marburger Männergesangsverein ging der Ruf trefflicher Schulung voran, und wir fanden diesen Ruf im Festconcerte vollauf bestätigt. Der Vortrag der einzelnen Chöre schließt sich mit großer Genauigkeit den Intentionen der Componisten an, und an die anschwellenden sowie an die verhallenden Stellen ist ein Fleiß angewendet worden, der ohne Beispiel ist; nimmt man dazu noch das vollkommen gleichmäßige Aussprechen des Textes und das scharfe Maßhalten im Vortrage in Betracht, so kann man nicht umhin, den künstlerischen Leistungen des Marburger Männergesangsvereines rückhaltlose Anerkennung zu zollen. Es versteht sich, daß der Hauptantheil an dieser Anerkennung dem Chormeister, Herrn Rudolf Wagner, gebührt, dessen peinliche Sorgfalt in Bezug seiner Eiselung wir schon in der Probe zu beobachten Gelegenheit hatten.

Eine der Stärken des Männergesangsvereines sind die Piani, und es ist erklärlich, daß bei der Zusammenstellung des Programmes hierauf gebührend Rücksicht genommen wurde. Die meisten der zu Gehör gebrachten Chöre sind folgerichtig schwierige Compositionen, und die gute Wirkung des einfachen „Komm auf d' Alm“, sowie des von den Cillier Sängern vorgetragenen „O, wunderfelge Frühlingszeit“ darf wohl zum Theile dem Umstande zugeschrieben werden, daß nach den hie und da fast allzusehr gekünstelten Tonwerken, bei welchen in den Tenorstimmen das Falset vorherrschte, ein frischer, fröhlicher Chor oder ein schmuckloses Liedchen doppelt angenehm berühren mußte.

In Bezug auf das Stimmenmateriale sind die Marburger unseren heimischen Sängern keineswegs überlegen; ja, an schönen und kräftigen Bässen sind wir sogar entschieden über. Einen aber besitzen die Marburger, den man ihnen wirklich neiden kann, und das ist Herr Hans Sachs. Es sind mehr als zwanzig Jahre verfloßen, seit wir den Sänger als Tenoristen kannten. Damals erfreute er seine Waffengenossen in Italien mit Kärntner-Liedern, bei welchen er den „Ueberschlag“ besorgte. Heute ist Sachs Bassist oder eigentlich Bass-Bariton, und wenn man einerseits den Umfang seiner prächtigen Stimme bewundern darf, so muß man anderseits zugeben, daß er diese Stimme in einer Art handhabt, die ganz einzig ist. Das Räthsel der mitunter wirklich fabelhaften Wirkung, welche Herr Sachs erzielt hat, liegt — es kann dies nicht nachdrücklich genug betont werden — in dem überaus discreten Gebrauch, den der Sänger von seiner Stimme macht und in dem ungezierten, schnörkellosen Vortrage bei reiner und deutlicher Aussprache des Textes. Er läßt seine weichen Töne sichtlich ohne allen Kraftaufwand hervorquellen und selbst ein angeregtes Fortissimo kann ihn nicht dazu verleiten, sich vorzudrängen. Uebrigens hat Herr Sachs die Gemeinshädlichkeit der Schnörkel selbst sehr deutlich demonstriert, denn in der bereits etwas gehobenen Stimmung während der Liedertafel ließ er sich hinreißen, an die letzten Töne einer letzten Strophe solch eine Verzierung anzusetzen. Man möchte es fast nicht glauben, aber es ist Thatsache, daß er damit die Wirkung der ganzen Strophe beeinträchtigte.

Wir haben nach diesen allgemeinen Bemerkungen über das Concert selbst nicht mehr viel zu sagen. Der von dem Orchester gebrachten Fest-Ouverture „Maritana“ von Balase folgte Silcher's von beiden Vereinen vorgetragener „Schottischer Vardenchor“, in welchem wir die Bässe der Cillier deutlich hervortönen hörten. Dann brachten die Marburger den getragenen Chor „Suomi's Sang“ von Franz Mair in außerordentlich exactem Vortrage, bei

welchem das Verhalten der schwermüthigen Schlußaccorde auffiel, zu Gehör, ließen ein Werk der fröhlichen Muse Engelbergs folgen, das zarte „Weißt du noch?“, aus welchem ein Crescendo ganz besonders hervorstach, und schloßen die erste Abtheilung, nachdem noch zuvor die Cillier Sänger den Engelsberg'schen Chor „Grüß dich Gott“ executirt hatten, mit der wohl sehr schwierigen aber auch gar zu verkünstelten Composition von Herbeck „Werners Lied aus Wälschland“, ab. Nachdem die Capelle die bekannte Phantasia aus Wagner'schen Opern von Hohl abgespielt hatte, wurde die zweite Abtheilung mit dem mezza voce vorgetragenen, schönen „Niederländischen Lied“ von Krenjer eröffnet, worauf Herr Sachs mit seinem von Drummchor begleiteten Solo „Komm auf d' Alm“ einen wahren Beifallsturm entfesselte, so daß das einfache Liedchen wiederholt werden mußte. Die Cillier sangen dann mit Frische und Präcision das Ahr'sche „O, wunderfelge Frühlingszeit“, welches abermals allgemein ansprach, und die Marburger schloßen hieran Neßler's „Abschied hat der Tag genommen“ mit dem schönen ebenfalls von Sachs vorgetragenen Basssolo, und Storck's „Fein Liebchen bist du zu Haus?“ Der letzte Chor war „Norman's Sang“ von Rüden, welchen beide Vereine gemeinschaftlich sangen.

Wie das gar nicht anders zu erwarten war, hatte sich zum Concert die vornehme Gesellschaft unserer Stadt vollzählig eingefunden. Logen und Sperstze waren lückenlos, Parterre und Gallerie gut besetzt.

Dem Concerte folgte

der Sängereabend

beim „Löwen“, welcher recht heiter verlief. Ein Wesentliches zu der guten Stimmung, die in der zahlreichen, dichtgedrängten Gesellschaft herrschte, trugen die Herren Waidacher und Plager bei. Ersterer erzielte mit seiner „Legende vom König Gambrinus“ großen Beifall, und Herr Plager, der einige Couplets mit Verve und mit erquickender Komik zum Besten gab, hatte jedesmal starken Lacherfolg. Im Uebrigen bekamen wir auch ein Soloquartett der Marburger und noch manchen schönen Chor, darunter Koschats „Viehringer Marsch“ zu hören.

Im Laufe des Abends brachte Herr Dr. Schurb i mehrere Begrüßungs-Telegramme zur Mittheilung, darunter eines von den unterstützenden Mitgliedern des Marburger Männergesangsvereines, ein anderes von Herrn Dr. Lautner in Weitenstein und eines von dem Herrn Landesgerichtsrath Johann Castelli, der bekanntlich einstmals Vorstand des Cillier Männergesangsvereines war und Ehrenmitglied desselben ist.

Den Höhepunkt erreichte das Cillier Sängerfest, wie bereits Eingangs erwähnt, am Pfingstmontage

im Josefsbain.

Es war ein überaus glücklicher Gedanke, den von den Damen Cilli's gewidmeten Frischschoppen gerade im Josefsbain zu crenden, denn es ließe sich zu dem buntbewegten Bilde, das sich dort in den Vormittagsstunden entwickelte, kaum eine reizendere Scenerie denken, als es die kleine, von steilen Ruppen umrahmte Thalmulde oberhalb des Stadtparkes ist, welche von dem Gezweige hochstämmiger Buchen überwölbt wird, und in welche das Sonnenlicht nur gedämpft einfällt. Unter dem weitläufigen Blätterdome verhallen Gesang und Musik viel weniger als unter freiem Himmel und doch werden die kleinen Unebenheiten, die bei der Frischschoppenstimmung unvermeidlich sind, wohlthuend ausgeglichen. Der Platz war mit nur geringen Mitteln für seinen Zweck vorbereitet worden. Eine unter der Anleitung des Herrn Fritz Mathes hergestellte, geradezu malerische „Felsengrotte“ mit einem Schankische davor, ein zweiter Tisch für die Speisenvorräthe und einige Bänke: das war Alles.

Die Sänger, welche sich im Café Stibill gesammelt hatten, kamen pünktlich um halb 10 Uhr, unter Vorauftritt der Musicapelle, heranzumarschirt. Vor der Thalmulde angelangt, stellten

sie sich in Front auf und stimmten ein liches „Grüß Gott“ an. Indem sie hiera Josefshain betraten, wurden sie zunächst von vier allerliebsten Mädchen mit Maiglöckchen-Sträußen empfangen und hierauf zum Büffet geleitet, wo Herr Dr. Schurbi sie bat, durch wackeres Zulangen den Damen von Cilli Freude zu machen. Natürlich entwickelte sich alsbald das regste Leben, denn wer zauderte oder sich gar zierte, der wurde von den Frauen eingeholt und mit der bestückendsten Liebenswürdigkeit zum Aufgeben aller diätätischen Grundsätze genötigt. Man ließ sich dazu um so lieber herbei, als da die leckersten Dinge zusammengetragen waren, die man nur zu erdenken vermag, und als man nur noch das Weh der Wahl zu überstehen hatte. Als sich die Gäste innerhalb des Buchenhains zerstreut hatten, um möglichst ungestört zu genießen, was ihnen gesendet worden, kamen die Frauen und Mädchen nachgeköckelt, um zu sehen, wo und woran es fehlte, und um das Fehlende rasch herbeizuschaffen. Bald aber kehrte sich der Rummel der Felsengrotte zu, wo die Herren Fritsch, Mathes, Schmidl und Walland ihres Amtes als Schänker mit staunenswerther Unermüdlichkeit und mit verblüffender Unerjörplichkeit walteten. Sie spendeten vorzügliche Tropfen und erfreute sich namentlich der Rothwein, der die Giflette „Frei in Lieb“ und Leben“ trug, des allergrößten Beifalles. Es versteht sich, daß unter solchen Umständen die gute Stimmung der Gesellschaft rasch zur lauten Fröhlichkeit anwuchs, welche sich in Reden und Gesängen Luft machen mußte. Als Hauptredner fungierten natürlich die Vorstände der beiden Gesangsvereine, als Hauptsänger Herr Sachs. Herrn Dr. Foregger wurde abermals eine laute Ovation dargebracht, für welche er von den Schültern mehrerer Turner herab mit einem Lebehoch auf die Apostel des deutschen Liedes dankte. Ueber stürmisches Verlangen der Anwesenden mußte das „Deutsche Lied“ angestimmt werden und die Damen hatten auf diesen Augenblick nur gewartet, um den Sängern eine sinnige Ueberraschung zu bereiten. Kaum nämlich die ersten Accorde des Chores durch den Hain tönten, so kamen von der Damengruppe Bouquets und riesige Sichtenkränze herangeschoben. Und als gleich darauf das Lied aller Lieder, „Die Wacht am Rhein“, ertönte, da sangen die Frauen und Mädchen tapfer mit.

Wir könnten von dem Feste im Josefshain noch manches Erfreuliche erzählen. Leider steht uns aber nur mehr wenig Raum zur Verfügung und wir müssen nicht allein den Bericht über den Frühschoppen frühzeitig abbrechen, sondern auch über die letzten Momente des allen Theilnehmern unvergeßlichen Festes uns der knappsten Kürze befleißigen.

In den ersten Nachmittagsstunden fand vor dem Café Central Plagmusik statt und um 4 Uhr zogen die Sänger mit der Musik an der Spitze nach dem Bierkeller am Fuße des Schloßberges. Wir wollen die Gelegenheit nicht vorbegeben lassen, ohne der städtischen Musikcapelle und ihrem Dirigenten Herrn Georg Mayer, Anerkennung auszusprechen. Die Capelle spielte am Montag so ziemlich den ganzen Tag.

Abends fand im Löwen-Gasthose

die Liedertafel

statt, zu welcher sich eine überaus zahlreiche und vornehme Gesellschaft eingefunden hatte. Die Liedertafel war uns deshalb sehr interessant, weil sie den Cillier Sangesbrüdern, die beim Festconcert sich aus Courtoisie bescheiden auf den zweiten Platz gestellt hatten, Erfolg auf Erfolg eintrug. Der wunderschöne Chor von Weinzierl: „Heut ist heut“ wirkte durchschlagend und war an diesem Abend unstreitig die beste gefangliche Leistung. Es war, als ob sich unsere Sänger erst gefunden hätten, so frisch, so flott und so kräftig wurde das Lied zu Gehör gebracht. Und die „verrathene Liebe“, mit deren Vortrag die Cillier bewiesen haben, daß sie auch die schwierigsten Aufgaben zu lösen vermögen und daß ein zweitägiges Bechern einer frischen Cillier Kehle nichts anhaben kann, ging so vortrefflich, daß das Publicum wie rasend applaudirte und

sich die Sänger bequemen mußten, Abt's „Frühlingsstoa“ mit einem Solo unseres trefflichen Stibill aufzugeben. Von den übrigen Nummern des Programms gefielen besonders die von beiden Vereinen gemeinschaftlich gesungenen Chöre: „Der deutsche Sang“ von Schmolzer und desselben Autors „Das Steirerland“, ferner das von dem ausgezeichneten Chormeister der Marburger, Herrn Rudolf Wagner, vertonte schelmische Lied von Baumbach: „Auf dem Fichtenfogel“, mit dessen Solo sich Herr Sachs abermals reichen Beifall erlang, so daß die Nummer wiederholt werden mußte. Sehr präcis ging auch das bekannte „Rheinweinlied.“ Das Programm mußte übrigens erweitert werden, und abgesehen von dem „Deutschen Liede“, welches stehend angehört und abermals mit Jubel aufgenommen ward, kam unter Anderem auch ein von dem Cillier Chormeister, Herrn Weiß, in Musik gesetztes Strophenlied des heimischen Dichters Franz Tiefenbacher durch ein Quintett der Marburger zum Vortrage. Das schöne Lied führt den Titel „An der Sann“ und dies allein verbürgte ihm schon die freundlichste Aufnahme. Die Worte sind sinnig, die Musik ist angenehm, aber wenn es bei Wiederholungen nicht ermüden soll, dann muß es um etwa zwei Strophen gekürzt werden.

Das Publicum, welches nicht allein den Glassalon, sondern auch den Garten dicht gefüllt hatte, begann sich erst um Mitternacht zu zerstreuen. Die Sänger aber blieben beisammen und ergötzten sich an den überaus gelungenen komischen Vorträgen des Herrn Plager. Um ein Uhr zog man nach dem „Café Central“ und um drei Uhr Morgens erfolgte die Abreise der Marburger, die, von den Cilliern bis zu den Waggons geleitet, nach Sängerkant mit einem Chorgesang verabschiedet wurden.

Während der Liedertafel wurde den Festgenossen eine freudige Ueberraschung durch die Ankunft von vier Herren zutheil, die sich den beiden Vorständen als eine Abordnung des Männergesangsvereines von Windischgraz vorstellten. Unter denselben befanden sich der Vorstand und der Chormeister des letzteren, die Herren R. v. Rutschera und Trobei.

Die Feste sind verrauscht und die Cillier können mit Genugthuung, ja mit Stolz auf dieselben zurückblicken. Möge die Erinnerung an die in unseren Mauern verlebten Stunden in den deutschen Sängern Marburgs fortleben, möge die zur Thatsache gewordene Verbrüderung der beiden Gesangsvereine eine danernde sein, möge das wackeren Völkchen von Cilli im Kampfe um seine besten und heiligsten Güter an den Marburgern treue, verlässliche Bundesgenossen gefunden haben! Das walte der alte deutsche Gott!

Correspondenzen.

Steinbrück, 30. Mai. (Orig.-Bericht) [Die letzte Nummer der „Süd. Post.“] brachte eine Correspondenz aus Steinbrück, aus der wir erfahren, was für ein lieber, guter Herr der Herr Postassistent Martin Sever ist, und wie wir uns glücklich schätzen müssen, ihn in unserer Mitte zu haben. Herr Sever hat sich aber auch wirklich große Verdienste um Steinbrück erworben. So langweilig es früher hier war, so lebhaft geht es jetzt zu, und Herr Sever ist immer voran, wenn es gilt, seinen geliebten Mitbürgern ein köstliches Schauspiel zu verschaffen. Seine letzte Heldenthat verdient erzählt zu werden. Herr Roceli, Lehrer an der hiesigen Volksschule, hatte das Unglück, während der Ueberfuhr von Ratlsbach, in die Save zu stürzen und er trank. Der Verstorbene, ein wirklich in allen Kreisen hochgeschätzter Mann, hatte, obwohl Slovener, in den Augen des Herrn Martin Sever den großen Fehler, daß er sich als pflichteifriger Mann mehr um seine Schule kümmerte, als um die hohe Politik und wurde deshalb von Sever, der es für seine Aufgabe hält, in den Dörfern von Haus zu Haus zu gehen, um die Bauern aufzuwiegen, lebhaft angefeindet. Kaum war nun die Kunde von dem erschütternden Unglücke zu uns

gedrungen, als der liebe Herr Sever ein wahres Indianergeheul der Befriedigung ausstieß, als ob es seinem Heldennuth gelungen wäre, den Feind zu erlegen und zu skalpiren. Nun, einige wackeren Steinbrücker haben dem Helden ihre Meinung nicht vorenthalten, sogar die Geistlichen begannen sich von ihm zurückzuziehen. Wer nach alledem den obenwähnten Hymnus auf Herrn Martin Sever gedichtet haben mag, ist uns allen ein großes Räthsel. Vielleicht ist es der oftgenannte Herr selber gewesen.

Schulvereine.

[Deutscher Schulverein.] Am Pfingstsonntag fand in Wien die Hauptversammlung des Deutschen Schulvereines unter äußerst lebhafter Betheiligung statt. Wie wir dem Rechenschaftsberichte entnehmen, belief sich die Zahl der Ortsgruppen am 1. Mai d. J. auf 1174 (darunter 88 Frauen- und Mädchen-Ortsgruppen), 60 mehr als im Vorjahre. In den Vorständen dieser Ortsgruppen sind nahezu 6500 Vereinsmitglieder, darunter 500 Frauen. Gesamtzahl der Mitglieder an 120.000. Die gesammten Baareingänge betrugen im Jahre 1886: 293.247 fl. 4 kr. (1885: 279.889 fl. 31 kr.) Die Gesamt-Einnahmen des Vereines betrugen seit seiner Gründung (Juni 1880) bis 1. Mai 1887: 1.462.218 fl. 55 kr. — Referent für Steiermark ist Wolffhardt, für Kärnten Steinwender, für Krain und Küstenland Dumreicher.

Kleine Chronik.

[Haydn-Denkmal.] In Wien fand am Dienstag die Enthüllung des Haydn-Denkmales statt. Es steht auf dem Platze vor der Mariähilferkirche und stellt den Tonbildner im reifen Mannesalter dar. Das Standbild ist aus Carraramarmor gefertigt, der Sockel aus Mauthausener Granit, das Postament aus Untersberger Marmor. Diese drei Steingattungen fügen sich prächtig an einander und stimmen die verschiedenen Farben schön zusammen. Die Höhe des ganzen Monumentes ist 23 Fuß, die Statue Haydn's allein mißt 8 1/2 Fuß.

[Ein Diplomat auf eigene Faust.] Ein früherer Officier des französischen Generalstabes, Graf Herrisson, hat vor zwei Jahren ein Buch „Journal d'un officier d'ordonnance“ veröffentlicht, worin er erzählte, wie er nach Versailles zum Fürsten Bismarck geschickt wurde, um diesem die von der französischen Regierung endgiltig unterschriebene Capitulations-Urkunde zu überbringen. Unterwegs kam ihm der verwegene Gedanke, auf eigene Hand und ohne jeden Auftrag dem Fürsten Bismarck noch eine Milderung der Bedingungen abzurufen und die in der Capitulation ausgemachte Uebergabe der Fahnen der Pariser Garnison zu verhindern. Er erklärte daher dem Fürsten, daß er die unterschriebene Capitulation zwar mitgebracht, aber den Auftrag habe, sie nur dann zu übergeben, wenn man deutscherseits auf die Auslieferung der Fahnen verzichte. Fürst Bismarck war zuerst sehr ärgert und erregt, gab schließlich aber nach und — Herrissons' List war gelungen. Als Herrisson diese Geschichte in seinem „Journal d'un officier d'ordonnance“ erzählte, stieß sie auf gewisse Zweifel. Sie ist aber nicht nur buchstäblich wahr, sondern Fürst Bismarck selbst hat, wie die „N. Z.“ erfährt, gleich nach dem Erscheinen des Buches durch eine hochgestellte Persönlichkeit dem Grafen Herrisson mittheilen lassen, daß er seine Erzählung mit hohem Interesse gelesen habe und ihn zu dem patriotischen Erfolg beglückwünsche, den er über ihn (den Kanzler) davongetragen habe.

[Ein Götz von Berlichingen.] In Heidelberg starb am 23. Mai 1887 der Vicepräsident der ersten badischen Kammer. Graf W. Götz von Berlichingen, der in gerader Linie von dem 1562 verstorbenen Gottfried von Berlichingen mit der eisernen Hand abstammte. Graf Friedrich von Berlichingen, 1826 geboren, war der einzige Stammhalter dieses schwäbischen Geschlechtes, das seinen Ursprung bis zum Jahre 1150 zurück verfolgen kann. Den Grafenstand erhielt die Familie erst im Jahre 1859. Graf Friedrich von Berlichingen gehörte ursprünglich der österreichischen Armee an.

Als österreichischer Officier war er oft in Wien und versäumte es nie, wenn im Burgtheater Goethe's „Götter“ gegeben wurde, der Aufführung allein in einer Loge beizuwohnen. Seit 1856 war er mit Ebba, geborne Gräfin Sparre-Kromberg vermählt, aus welcher Ehe zwei Töchter und zwei Söhne hervorgingen, deren ältester, den Familien-Traditionen zufolge, wieder den Namen Götter trägt.

[Eine Sensationsgeschichte] erzählt die „Neckarzeitung“ aus Oberndorf, 18. Mai. „Ein bisher todt geglaubter Veteran aus dem deutsch-französischen Kriege, gebürtig von einem Hofe bei Michwalden diesseitigen Oberamts, welcher seither in der Gefangenschaft in Algier schmachtete, kam dieser Tage auf hiesigem Bahnhofe an, um von hier aus nach siebzehn Jahren die Heimat aufzusuchen. Derselbe war von der südlichen Sonne und der schweren Arbeit — er mußte am Pfluge das Pferd ersehen — so gebräunt und unkenntlich geworden, daß ihn der Schultze nicht sofort anerkennen wollte. Seine alsbald herbeigerufene Frau, die sich inzwischen wieder verheiratet hatte, erkannte ihn sofort als ihren ersten Mann. Aus der Gefangenschaft in Algier entkam der Bedauernswerthe dadurch, daß er mit noch anderen Sklaven deutscher Abkunft einen unbewachten Augenblick benützte, den Pflug verließ und sich bei Tag in den Wäldern versteckt hielt, während er bei Nacht weiter reiste und so endlich in die Heimat kam. Nach dessen Aussagen soll noch eine größere Anzahl Deutscher gefangen in Algier schmachten. Dem Kriegsministerium ist von ihm hierüber Meldung gemacht worden.“

[Serfret.] Große Heiterkeit erregte es nach dem „Westf. Merk.“ in der Mittwoch's-Reichstags-Sitzung, als der Schriftführer Abg. Wichmann, welcher den Namensaufruf vorlas, seinen eigenen Namen verlas und, als er das erwartete „Hier“ nicht hörte, noch einmal laut und deutlich den Aufruf seines Namens wiederholte. Erst das Gelächter in seiner Umgebung machte ihn auf das Komische der Sachlage aufmerksam.

[Folgendes Heirathsgefu] findet sich in Nr. 123 der „Köln. Ztg.“: „Eine junge, musk., kinderl., nach ihrem eigenen Geschmack natürl. wunderhübsche und in jeder Bez. grundgesunde Frau mit guter Ausstattung, ohne Vermögen, sucht für ihre anlehungsbedürftige Epheu-Natur eine starke, feste Eiche in Gestalt eines Subaltern-Beamten. Fr.-Off. u. f. w.“

Locales und Provinciales.

Cilli, 1. Juni.

[Kronprinz Rudolf] wird mit Kronprinzessin Stephanie im Laufe des Monats October Cilli, Marburg und Pettau besuchen.

[Der Herr Reichsrathsabgeordnete Dr. Foregger,] welcher anlässlich des Sängersfestes nach Cilli gekommen war, hat am Dienstag Morgen mit dem Courierzuge die Rückreise nach Wien angetreten.

[Der Fürst von Montenegro und seine Familie] haben auf der Reise nach Wien in der Nacht von Sonntag auf Montag unsere Stadt passiert.

[Bauten in Cilli.] Herr Moriz Stallner beabsichtigt in der Wienerstraße die Erbauung eines zwei Stockwerke hohen Wohnhauses. Auf dem ehemals Gollitsch'schen Garten-grunde werden die Herren Hausleitner und Consorten ein größeres Zinshaus bauen. Beide Gebäude sollen noch im laufenden Jahre unter Dach kommen.

[Spenden.] Für den Cillier Stadtverschönerungsverein haben gespendet: Herr Jeffermigg (Erjauc) 1 fl. und Herr Dr. Carl Sigersperger 5 fl.

[Bildungsunterricht für Tanz und Anstand.] Heute 6 Uhr Nachmittag und Abends 8 Uhr, beginnt der akademische Tanzmeister aus Graz, Herr Eduard Eichler, im hiesigen Casino'saale seine Lehrcurse. Die Einschreibungen hierzu finden für jüngere Schüler um 4 Uhr Nachmittag und für Erwachsene um 8 Uhr Abends statt.

[Stierschau.] Die Thierschau-Commissionen der Bezirke Cilli, Franz und Oberburg hielten die heurigen mit Prämierung verbundenen Zuchstier-Licenzirungen im Bezirke Oberburg zu Kaveri am 21., im Bezirke Franz zu Kappel am 23., im Bezirke Cilli zu Cilli am 28. Mai ab. Zu Kaveri wurden von 24 vorgeführten

Stieren — zumeist Kreuzungsproducte des Land-schlages mit Mariahofer Race — 8 prämiirt, 16 licenzirt und 2 dem Bezirke zur Subvention vorgeföhrt. Zu Kappel wurden von 23 vorgeführten Stieren — theils reinracige Mariahofer, theils Kreuzungsproducte dieser Race mit dem Landschlage — 10 prämiirt und 11 licenzirt. Zu Cilli wurden 40 Stiere vorgeführt — Kreuzungsproducte von Mürzthalern, Mariahofern und Murbodnern mit dem Landschlage — hievon 15 prämiirt und 15 licenzirt. Somit sind von den in den drei Bezirken vorgeführten 87 Thieren 73 mit der Licenz theilt und davon 33 prämiirt worden. — Mangel an tauglichen Zuchstieren zeigt der Bezirk Oberburg, wenn auch dort eine Besserung gegen vergangene Jahre nicht in Abrede zu stellen ist, während das vorgeführte Materiale der Bezirke Franz und Cilli allgemeine und ungetheilte Anerkennung fand: in Franz Dank dem günstigen Einflusse der bei dortigen Gutsbesitzern aufgestellten reinracigen Vaterthiere, in Cilli aber Dank der hier fachmännisch eingreifenden und ausgiebigen Einflußnahme seitens der Vertretung des Bezirkes durch alljährigen Ankauf und Aufstellung der entsprechenden reinracigen Zuchstiere zur Veredlung des Landschlages.

[Aus St. Marein bei Erlachstein] wird uns unterm 30. d. M. geschrieben: „Am 28. d. M. fanden im Schooße unserer Bezirksvertretung die Wahlen des Bezirksschulrathes statt. Wie unsere musterhafte Bezirksvertretung immer auf dem Boden des Gesetzes steht, so wurde auch diese Wahl dementsprechend vorgenommen, obwohl von den 32 Mitgliedern der Bezirksvertretung nur 16 erschienen waren. Gewählt wurden außer dem berühmten Bezirkspädagogen und dorfpfarrlichen Obermehner Jurkovič, lauter Bauern, darunter auch der Obmann unserer bekannten Bezirksvertretung Herr Anderloch, vulgo Mehnerwirth. Wenn man bedenkt, daß die vorgenommenen Wahlen sechs Jahre gelten, so können wir vollkommen beruhigt sein, daß das Volksschulwesen durch solche Vertreter im Bezirksschulrath in unserem Bezirke bestens gefördert werden wird. Uebrigens können wir bestimmt versichern, daß gegen den ungeleglichen Wahlvorgang von Männern, welchen das Erziehungswesen sehr am Herzen liegt, competenten Orts Protest erhoben wird.“

[Wildschönung.] Im Monate Juni dürfen nur die Rebhölzer, dann vom 25. an die Hirsche und bis 15. Juni noch die Auer- und Birkhähne abgeschossen werden. Sämmtliche übrigen Wildgattungen befinden sich sonach in der Schonzeit und dürfen dieselben in dieser Zeit weder gejagt, gefangen oder sonst auf irgend eine Art erlegt werden. Ebenso ist das Einsammeln oder Vernichten der Eier, das Ausnehmen des jungen Wildes aus den Nestern sowie das Zerstören derselben verboten. Ausnahmsweise ist das Sammeln von Eiern behufs Ausbrütung durch zahme Hühnerarten sowie das Einfangen des Federwildes nur dem Jagdberechtigten oder dem von ihm bestellten Hilfspersonale gestattet. Ferner befinden sich im Monate Juni die Flußkarpfen, Schleien und Barben in der gesetzlichen Schonzeit und dürfen dieselben in dieser Zeit auf keine wie immer Namen habende Weise gefangen und zehn Tage nach eingetretener Schonzeit auch nicht zu Markte gebracht oder in den Fischbehältern gehalten werden.

[Mit dem Bajonett.] Der Anstreicher Ignaz Gubna von Sternstein gerieth hier in der Nacht vom 29. auf den 30. mit einem Infanteristen in Streit, der in Thätlichkeiten ausartete. Der Soldat zog sein Bajonett und brachte dem Gegner eine Stichwunde in die linke Brustseite bei. Gubna mußte in's Giselaspital übertragen werden.

[Schubbewegung.] Im Monate Mai 1887 sind vom Stadtamte Cilli 51 Schüllinge an ihre Bestimmungsorte expedirt worden. Die Zahl der beim genannten Stadtamte gefällten Verschiebungs-Erkennnisse betrug 29. In die Zwangsarbeits-Anstalt Meßendorf wurde ein Individuum und eines nach Lankowitz abgeliefert.

Volkswirtschaftliches.

[Die Nordbahn und der österreichische Staat.] Die „Schlesische Zeit.“ schreibt Folgendes: „Was seinerzeit bei der parlamentarischen Verhandlung des neuen Uebereinkommens mit der Nordbahn vorausgesetzt wurde, daß nämlich die Verwaltung das Erträgnis stets derart gruppiren wird, daß die im Geleise vorgefehene Vertheilung des Staates an dem Gewinne nicht eintrete, ist nun thatsächlich eingetroffen. Laut des neuen Uebereinkommens kommt dem Staate an einer Actien-Dividende ein gewisser Antheil zu. Obgleich nun die diesjährige Dividende 117.5 Gulden beträgt, erhält der Staat doch keinen Heller, denn man hat die Bilanz in solcher Weise zusammengestellt, daß das Erträgnis aus dem Eisenbahnbetriebe, an welchem der Staat Antheil hat, nur 97.7 fl. beträgt, während der Rest von 20.8 fl. als Reingewinn aus den nothleidenden Montanwerken der Bahn ausgewiesen ist. Auf diese Art fällt der Staat vollständig durch.“

Angefommene Fremde.

Hotel „Erzherzog Johann“.

Gottfried Kah, Kaufmann, Marburg. — A. Plager, Kaufmann, sammt Frau, Marburg. — Dr. Richard Forregger, Reichsrathsabgeordneter, Wien. — J. Gumpei, Kaufmann, Wien. — J. Geiser, Buchhändler, Marburg. — Friederike von Bighavo, Gutsbesitzerin, sammt Kammerfrau, Ungarn. — Wilhelm Prantner, Componist und Chormeister, Wien. — Alois Koratschin, Buchbinder, Marburg. — Johann Albert, f. l. Beamter i. P., Wien. — J. Saris, Sparcassa-Buchhalter, Marburg. — Carl Tschampa, Kaufmann, Marburg. — R. Grussa, Agent, Marburg. — J. Lewitschnig, f. l. Professor, Marburg. — Josef Bullmann, Stadtbaumeister, Graz.

Hotel Kofcher.

Franz Scharb, Kaufmann, Oberburg. — Dr. Alois Trost, Arzt, sammt Frau, Graz. — Dr. Königsberg, Advocat, sammt Gemahlin, Agram. — Josef Wenzl, Privat, Leoben. — Anton Plenk, Betriebs-Assistent, Trisail. — Josef Plenk, cand. jur., Rüdendorf. — Franz Harrich, Lehrer, Marburg. — B. Veritti, Kaufmann, Marburg. — Em. Nagelstein, Kaufmann, Jaroslav. — J. Naglitsch, Redacteur, Laibach. — Alois Jäger, Uhrmacher und Elektriker, Marburg. — Albert Guriel, Consularbeamte, Budapest. — Dr. Franz Balser, Primararzt, Graz. — Hans Küffel, Kaufmann, Wien. — Franz Jglitsch, Kaufmann, Pettau. — Josef Krenn, Kaufmann, Graz. — Anton Gagner, Kaufmann, Pettau. — R. Kleinpeter, Directions-Beamte, Wien. — Leopoldine Schmic, Private, St. Margarethen. — Carl Leiter, Lederermeister, sammt Frau, Rann. — Carl Pirch, Schlossermeister, Carl Kof, Commis, Anton Besial, Comptoirist, Marburg. — Adolf Rabe, Ignaz Plan, Jakob Werner, Heinrich Süß, Kaufleute, Wien. — A. Paichel, Zahnarzt, Laibach.

Hotel „Stadt Wien“.

Josefine Stropnik, Private, Graz. — Dr. Richard Ritter Wettstein von Westenheim, f. l. Universitäts-Dozent, Wien. — Rosa und Therese Ritsche, Private, Optonig. — Anton Laske, Architekt und Stadtbaumeister, sammt Gattin, Wien. — Clemens Bratschke, Oberlehrer, sammt Familie, Lichtenwald. — Feltz Rebbi, Beamter der steiermärkischen Sparcassa, Graz. — Emil Costa, Commis, Marburg. — C. Malešch, Handelsmann, Rann. — Philipp Klemperer, Kaufmann, Graz. — Friedrich Zantier, Bertrand Schanz, Gallanderführer, Gratwein. — Carl Slet, Kleidermacher, Trennberg. — Gustav Schneider, Bachmann, Marburg.

Gasthof „gold. Engel“.

Alois Baidacher, Beamte, Marburg. — Josef Böhl, Kaufmann, Marburg. — Carl Landwehr, Kaufmann, Marburg. — Johann Holitscheg, Privat, Marburg. — Franz Strohjafel, Pferdehändler, Stainz. — Franz Plešcheg, Lederer, Böllan. — Carl Balz, Privat, Marburg. — Franz Koller, Reisender, Graz. — Josef Bartl, Handelsmann, sammt Schwester, Marburg. — Julius Schmofa, Buchhalter, sammt Frau, Marburg. — Mathias Hotschnig, Schlosser, Littai. — Rudolf Hoffer, Privat, Marburg. — Stefan Biges, Privat, sammt Frau, Graz. — Alois Kapper, Privat, Marburg. — Maria Reischab, Oblaten-Händlerin, Marburg. — Anton Müller, Privat, Marburg. — Antonia Wenig, Privat, Stier. — Leon Schlein, Zahntechniker, Larnow.

Eingefendet.**Dankfagung.**

Wenn die Erinnerung an die letzten Pfingsttage für die Bewohner, für die verschiedenen Vereine dieser Stadt unauslöschlich mit der unvergesslichen Erinnerung an die liebreiche Anwesenheit des Marburger Männergesangsvereines in Cilli verknüpft ist, so tritt für den Stadtverschönerungsverein das Gefühl wärmsten, besten Dankes für die Aufopferung hinzu, womit der Marburger Männergesangsverein seine ausgezeichneten Kräfte mit bestem Erfolge dem zu Gunsten des Stadtverschönerungsvereines veranstalteten Concerte gewidmet hat.

Indem sich der Vereinsausschuß der angenehmen Pflicht, diesen Dank auszusprechen, entledigt, zeichnet für denselben

Cilli, 31. Mai 1887

Der Obmann.

Gedenket des Deutschen Schulvereines bei Spielen und Wetten, bei Festlichkeiten und in Testamenten, sowie bei unverhofften Gewinnsten!

(Markt-Durchschnittspreise.) Im Monate Mai 1887 kostete der Hektoliter Weizen auf hiesigem Plage durchschnittlich fl. 7.80, Korn fl. 6.50, Gerste fl. 5.80, Hafer fl. 3.80, Kukuruz fl. 6.50, Hirse fl. 7.—, Heiden fl. 6.50, Erbsen fl. 2.40, der Meier Bentner Heu kostete fl. 2.20, Kornstroh fl. 2.20 Weizenstroh fl. 2.—, Streustroh fl. 1.80, Heferstroh fl. 2.—. Im Monate Mai 1887: per Kilogramm Rindfleisch (ohne Zuwege) fr. 40 bis 50 und 52, Kalbfleisch fr. 50, 56 und 60, Schweinefleisch fr. 52, 56 und 60, Schöpsfleisch fr. —.

Course der Wiener Börse

vom 1. Juni 1887.

Einheitliche Staatsschuld in Noten	81.40
„ „ in Silber	82.85
Oesterr. Goldrente	112.65
Mähr. 5%	97.—
Banfactien	8.85
Creditactien	283.10
London	127.05
Napoleon's or	10.08 1/2
R. T. Münzducaten	5.96
100 Reichsmark	62.37 1/2

Umlage 344.000; das verbreitetste aller deutschen Blätter überhaupt; außerdem erscheinen Hebersegen in zwölf fremden Sprachen.

Die Modenwelt. Illustrierte Zeitung für Toilette und Handarbeiten. Monatlich zwei Nummern. Preis vierteljährlich fl. 1.25 — 75 Kr. Jährlich erscheinen:

24 Nummern mit Toilette- und Handarbeiten, enthaltend gegen 2000 Abbildungen mit Beschreibung, welche das ganze Gebiet der Garderobe und Leibwäsche für Damen, Mädchen und Knaben, wie für das jüngerer Kindesalter umfassen, ebenso die Leibwäsche für Herren und die Bett- und Tischwäsche etc., wie die Handarbeiten in ihrem ganzen Umfange. 12 Beilagen mit etwa 200 Schnittmustern für alle Gegenstände der Garderobe und etwa 400 Muster-Vorzeichnungen für Weiß- und

Stoffdruckerei, Namens-Chiffren etc. Abonnements werden jederzeit angenommen bei allen Buchhandlungen und Postanstalten. — Probe-Nummern gratis und franco durch die Expedition, Berlin W, Potsdamer Str. 38; Wien, I. Operngasse 3.

DANIEL RAKUSCH

Eisenhandlung in Cilli

empfiehlt

Cement

Kufsteiner Portland-
ito Roman-
Porlmoos. Portland-
Tritfaller Roman-
Tufferer
Steinbrücker

Traversen, Stufkaturmatten
Eisenbahnschienen für Bauzwecke
zu billigsten Preisen.

Es wird gebeten, überflüssiges

Schuttmateriale

nur in den Stadtpark verfahren und dort an die dazu geeignete Stelle abladen zu lassen.

Der Ausschuss des Stadtverschönerungs-Vereines.

Wiederverkäufer erhalten Rabatt.

Passenden

eleganten Zimmer-Schmuck

bildet das bei

Gilbert Anger. Wien

VII., Siebensterngasse 32

erschienene

Oelfarbendruckbild Sr. Majestät

des

Kaisers Franz Josef I.

Höhe 69 cm., Breite 56 cm.

als lebensgroßes Brustbild in der Campagne-Uniform nach der Original-Photographie von Prof. Luckhardt, zum Preise von fl. 2.—, in hochfeinem Rahmen fl. 5.— inclusive Porto und Verpackung gegen Vorbereinsendung des Betrages zu beziehen. 234 14

Wiederverkäufer erhalten Rabatt.

**Zuainer Gurken**

von bester Qualität liefert das 5 Kilo - Fassl gegen Nachnahme ohne weitere Spesen um fl. 1.80

H. Kasperek in Fulnek, Mähren.

Zur Desinfection.

Carbolsäure

und **Carbolpulver** billigt bei

Paul Hiller & Comp.

324 12

Wien, IV., Favoritenstr. 20.

Speck

frisch geräucherten, liefert 5 Kilo gegen Nachnahme ohne weitere Spesen um fl. 3.50 H. Kasperek in Fulnek, Mähren.

Heilung der Lungenleiden

Tuberkulose (Schwindsucht, Auszehrung) Asthma (Athemnoth), chronischen Bronchialcatarrhe etc. durch

Gas-Exhalation

(mittels Rectal-Injection).

Das Unglaubliche, das scheinbar unerreichte Ideal der Aerzte, es ist mit dieser Heilmethode ganz und voll erreicht! Ueber die überraschenden, unfehlbaren Heilerfolge sprechen am überzeugendsten folgende in Kürze, aber möglichst im Wortlaute zusammengefasste Atteste von Professoren von Welt-ruf, welche auch von den medicinischen Zeitschriften des In- und Auslandes voll bestätigt wurden.

Oft schon nach dreitägiger Gas-Exhalation mittels Rectal-Injection schwinden Husten, Auswurf, Fieber, Schweiß und Rasselgeräusch. Das Körpergewicht nimmt wöchentlich 1/2—1 Kilo zu. Der Patient wird geheilt und kann die anstrengendste Lebensweise wieder aufnehmen.

Bei Asthma stellt sich eine halbe Stunde nach der Gas-Exhalation ein Nachlass der Athemnoth ein. Bei Fortsetzung der Cur kehren die Anfälle nicht wieder. Selbst bei tuberkulös zerstörten Stimm-bändern, wo auch die Hälfte der Lunge zerstört wurde, trat Heilung ein. Von 30 Patienten im letzten Stadium der Tuberkulose wurden mittels Gas-Injection alle gründlich geheilt.

Wie in den größten Hospitälern der Welt, so findet auch im k. k. Wiener allgem. Krankenhaus der Gas-Exhalations-Apparat beste Anwendung. Atteste Geheilte liegen vor. 247 50

Der k. k. a. p. Gas-Exhalations-Apparat (Rectal-Injection) ist complet mit Zugehör zur Gaserzeugung sammt Gebrauchsanweisung für Aerzte und zum Selbstgebrauch für Kranke durch

Dr. Carl Altmann

WIEN, VII. Mariahilferstrasse 80

für 8 fl. und 30 kr. für Packung, gegen baar oder Postnachnahme zu beziehen. — Die Cur selbst ist weder belästigend noch störend.

IN ALLEN BUCHHANDLUNGEN VORRÄTHIG.

DIE ERDE
in
KARTEN und BILDERN
Handatlas in 60 Karten
nebst 125 Bogen Text
mit
800 Illustrationen
ERSCHEINT IN
50 LIEFERUNGEN
à 50 KR. — 80 PF. — 1 Fr 10 Cts. — 50 Kop.
A. HARTLEBEN'S VERLAG IN WIEN.

Heugras-Bechung

vom **Gut Forsthof** (Umgebung Cilli) wird, in verschiedene grosse Parzellen getheilt, an den Meistbietenden hintangegeben. Die Wiesen umfassen circa 10 Joch und liefern süßes schönes Heu. Kauflustige werden eingeladen nächsten

Sonntag 5. Juni, Nachmittag 2 Uhr
am Forsthof, Fournier-Fabrik
erscheinen zu wollen.

377 **Fritz Seybalt.**

Curs für Tanz, Anstand und ästhetische Gymnastik.

P. T.

Beehre mich einem hochverehrten Publicum Cilli's die ergebenste Mittheilung zu erstatten, dass ich **Donnerstag den 2. Juni** im Casinosaale, 6 Uhr Nachmittag für jüngere Schüler und 8 Uhr Abends für Erwachsene die Unterrichts-Curse beginnen werde.

Das Unterrichts-Programm umfasst: **Die Grundelemente der Tanzkunst, Haltung und Anstandslehre**, alle gebräulichen **Salontänze**, meinen **Original-Sechsschrittwalzer**, und die von der Gesamt-Pressen beifälligst besprochene, von mir herausgegebene form-schöne „**Neue Menuett**“. Das Honorar beträgt für Anfänger 8 fl., für Studierende 7 fl., für Wiederholende 5 fl.

Die Einschreibungen wollen gefälligst **Donnerstag den 2. Juni** von 6—7 Uhr Nachmittag für jüngere Schüler und Abends von 8—9 Uhr für Erwachsene im obgenannten Saale bekannt gegeben werden.

Hochachtungsvoll

Eduard Eichler
akadem. Tanzmeister

340—3

Mit Gegenwärtigen empfehle dem p. t. Publicum die soeben angekommenen ausgezeichneten

Plankensteiner-, Tiroler Roth-u. Oesterreicher Weiss-Weine.

Gleichzeitig empfehle meine zu jeder Tageszeit frische **kalte und warme Küche**.

Um zahlreichen Zuspruch bittet
Hochachtungsvoll

362 3 **Franz Walland**
Gastwirth in Margarethen

4000 Gulden

sind auf ein Cillier Stadthaus am 1. Satz, gegen 5% Zinsen, mit 1. Juli d. J., zu vergeben. Auskunft in der Exp. 375 2

Feinste f.ische

Tiroler Butter

empfiehlt

376

Josef Matič, Cilli.

Limburger Käse, Schmeten - Käse

hochpikant, in Ziegelform, liefert das 5-Kilo-Kistel gegen Nachnahme ohne weitere Spesen um fl. 3,50

H. Kasperek in Fulnek, Mähren.

Zwei möbl. Zimmer

zu vergeben **Ringstrasse 50**. Anzufragen Par-
terre links. 379

Wiener Salami

75 kr. per Kilo, vorzügliche haltbare Wurst, versendet in Postpacketen gegen Nachnahme 373 5

S. Fortuna, Wien, III., Thongasse.

Zahnarzt A. Paichel

ordinirt jeden Sonntag von 9 bis 12 Uhr in Cilli,
Hotel Koscher. 372—

Anton Reisner

verheiratet, mit sehr guten Zeugnissen versehen, sucht Stelle als **Wirthschafter**. 378 2

Ein schöner starker

Glaswagen

und ein **halbgedeckter**, beide viersitzig, sind billig zu verkaufen. Anzufragen bei Herrn

A. Kapla

Sattlermeister in Cilli.

376

Feuersichere Dachpappen

liefern in vorzüglichst. Qualität zu sehr billigen Preisen. Complete Eindeckungen, sowie Reparaturen schadhafter Dächer übernehmen 322 12

Paul Hiller & Comp., Wien, IV., Favoritenstrasse 20.

Holl-Märtinge

frische, bester Marke, liefert das 5 Kilo-Fassl gegen Nachnahme ohne weitere Spesen um 2 fl. 80 kr.

H. Kasperek in Fulnek, Mähren.

OFNER
Rákóczy
BITTERQUELLE

Als sicher heilwirkendes Purgirmittel empfohlen von den hervorragendsten Ärzten bei Unterleibs- und Hämorrhoidal-, Leber-, Nieren- und serophulösen Leiden; Fieber, Gicht, Hautausschläge, Stuhlverstopfung etc. 355 16

Käuflich in allen Apotheken, Dragerien und Specereiwaren-Handlungen.

Die Besitzer: **Gebrüder Loser Budapest.**

Rohitscher Sauerling

Römerbrunn

Kohlensäurereichster natürl. Sauerbrunn.

Erprobtes Heilmittel gegen Husten und Magenkrankheiten.

Vorzüglich im Gemisch mit Wein.

Zu beziehen in Cilli bei Herrn **Franz Janesch**, Kaufmann, und direct durch die Verwaltung der **F. Johann'schen Sauerbrunnen** bei Rohitsch, Post Rohitsch-Sauerbrunn 287—

Lohnendes Nebeneinkommen.

Lebens- und Feuerversicherungs-Agenten finden für Städte, Märkte und grössere Pfarren bei einer renommirten österr. Gesellschaft Aufnahme. Bei entsprechender Leistung fixe Bezüge, Briefl. Anfragen unter „L. N. 1867“ an dieses Blatt. 51 50

Russen

frische, beste Marke, liefert das 5 Kilo - Fassl gegen Nachnahme ohne weitere Spesen um 2 fl. 25 kr.

H. Kasperek in Fulnek, Mähren.

Beste und billigste Holzanstrich ist

Carbol-Lack

für Garten - Zäune, Planken, Ackergeräthschaften etc. etc.

Paul Hiller & Co. in Wien

IV., Favoritenstrasse 20.

Wohnungen.

Eine Wohnung im I. Stock, bestehend aus 3 Zimmern, Keller und Zugehör ist mit 30. Juni zu beziehen. Anzufragen **Rann Nr. 10.**

Eine Wohnung, ebenerdig, bestehend aus 2 Zimmern und Zugehör, ist mit 15. Juni zu beziehen. Anzufragen ebendaselbst. 358 2

Das von der k. k. Statthalterei concessionirte

Realitäten-Verkehrs-Bureau

JULIUS HERZL

GRAZ

Hauptplatz 15, Eing. Pomeranzeng.
empfiehlt

zum Ankauf, bezw. Tausch, die in grösster Auswahl in Vormerkung befindlichen

Land - Realitäten, Weingärten, landtäfl. Güter, Wald-Complexe

Fabriken, Mühlen, Villen,

Familien-, Zins- und Geschäftshäuser etc. etc.

Objecte jeder Art werden unter constanten Bedingungen in Verkaufs-Commission übernommen.

Beantwortung brieflicher Anfragen, sowie die Vermittlung für die p. t. Käufer geschieht unentgeltlich. 215

Damen-Phaëton

viereckig, ganz neu, hoch elegant, Wiener Fabricat, ist billig zu verkaufen. Anzufragen bei 187—

Anton Kapla, Sattlermeister, Cilli.



à Stück 45 kr.

bei

Joh. Warmuth

Friseur

Cilli

Postgasse 23.

364 18

H. Kasperek in Fulnek, Mähren

liefert gegen Nachnahme

5 Kilo Kaffee:

Domingo, elegirt, hochfeinst	fl. 6.—
Cuba, hochedelst, IIa.	6.25
Cuba, Ia.	6.50
Portorico, hochedelst, IIa.	6.25
Portorico, Ia.	6.50
Java, goldgelb, Ia.	6.75
Menado, Ia.	7.50
Ceylon, IIa.	7.—
Ceylon, Ia.	7.50
Kaiser-Thee per 1 Kilo Nr. 1, fl. 3.50, Nr. 2, fl. 4.—, Nr. 3, fl. 4.50, Nr. 4, fl. 5.—, Nr. 5, fl. 5.50, Nr. 6, fl. 6.—. Der Besteller hat also keinen Zoll, keine Porti und keine Emballage zu bezahlen. Ich bitte um Bestellungen.	

Div. Glaswände, Stellagen, auch ein Portal mit Spiegelscheiben sind billig zu verkaufen. Ausk. Exp.

Die Möbel-Niederlage Graz, Franzensplatz Nr. 1 und 2

35 vis-à-vis dem Landestheater, 26

empfiehlt ihr grosses Lager von completeen Schlaf- und Speisezimmer-Garnituren aus Nuss- und Eichenholz, Salon-Kästen, Credenzen mit und ohne Marmorplatten, Spiegel, Karussellen. Reiche Auswahl von Salon-Garnituren von 90 fl. aufwärts, Schlaf-Divans, Ottomanen und Ruhebetten. Uebernahme aller Tapezier-Arbeiten eigener Erzeugung billigst. Ausstattungen und Möblirungen von Land- und Badhäusern werden prompt und billigst ausgeführt.

N. Kollndorfer.

Verantwortlicher Redacteur A. Ehrlich.